

Frauenpredigtreihe des Evangelischen Kirchenbezirks Nürtingen 2009
"Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen"

Jesus im Gespräch mit Martha und Maria - Lukas 10,38-42
Pfarrerin Maren Pahl, Reudern, den 11.10.2009

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit geht, EG 658,1-4

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen - Warum, liebe
Gemeinde?

Weil es anders werden muss - die Verhältnisse sind nicht gut!

Nach einem Leben in Klarheit und Frieden, in Wahrheit und Recht, im Licht
und in der Liebe sehnen wir uns. Nach einer neuen Welt.
Jesus hat eine neue Welt angekündigt nach dem Willen Gottes: Gottes
Reich.

Wir sehnen uns nach einem Leben in Klarheit und Frieden, in Wahrheit
und Recht, im Licht und in der Liebe. So ein Leben hat Jesus gelebt. Wir
haben gesehen: Dieser Weg führt durch Leid und Entbehrung, aber dieser
Weg führt zum Ziel, zu Gott.

Jesus hat uns in seine Nachfolge gerufen.

Deshalb: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen!

Es muss anders werden. Die Verhältnisse sind nicht gut.

Viele denken: Die anderen müssen sich ändern! Und jemand mit Autorität
müsste es denen deutlich sagen!

Aber wenn wir doch selber wissen, dass es anders werden muss?
Warum fangen wir nicht selber an?

Oder steckt in dem: "Die anderen müssen sich ändern, das muss ihnen
mal deutlich gesagt werden!" vielmehr unsere Klage, dass es uns nicht gut
geht und dass wir uns alleine nicht zu helfen wissen?!?

In der Zeitung stand neulich ein kluger Artikel über eine Untersuchung
zum Thema "Frauen zwischen Kindern und Beruf". Jede Frau hat es da
schwer, aber oft genug hacken die Frauen aufeinander herum: die einen
gelten den anderen als Rabenmütter und karrieregeil, die wiederum
schauen auf die anderen herab, weil sie ihr Dasein nur als
Hausmütterchen fristen und ihre Begabung verkommen lassen. Im
Zeitungsartikel zu dieser Untersuchung stand zum Schluss der Rat: Wir
Frauen und Mütter sollten doch froh übereinander sein: Während die
einen Geld verdienen und Steuern zahlen, haben die anderen Zeit für
ehrenamtliches Engagement in der Gesellschaft für soziale Wärme, und
beides brauchen wir doch!

In unserem Bibelabschnitt zur Predigt geht es heute auch um Frauen in unterschiedlicher Lebensweise und die eine ist der anderen nicht grün. Aber es geht hier nicht um Kinder. Entweder sind diese beiden Frauen keine Mütter oder ihre Kinder sind so gut versorgt, dass sie hier nicht zum Thema werden. Hier geht es allein um das persönliche Leben der Frauen. Es geht um das, was die jeweilige Frau mit ihrer Zeit und ihrer Kraft anfängt. Hören wir:

"Als sie aber weiterzogen, kam Jesus in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Martha, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.
(Lukas 10,38-42 nach der Übersetzung Martin Luthers)

Nein, die Verhältnisse sind nicht gut. Es muss anders werden! Martha beschwert sich. Maria soll sich ändern und Jesus soll ihr das sagen.

Aber worum geht es doch? Martha leidet. Und sie hat in Jesus jemand, an den sie sich wenden kann. Er nimmt ihr Leid wahr. Und er hilft ihr.

Jesus zeigt Martha: Es ist nicht nötig, dein Leiden auf Maria zu schieben! Und Jesus zeigt ihr: Du liegst falsch, wenn du Maria verurteilst für ihr anderes Tun!

Liebe Gemeinde, wir sehen die anderen immer aus unserem Blickwinkel und von dort aus, wo es uns drückt. Dieser Blick wird den anderen aber nicht gerecht!

Jesus ändert unseren Blick. Jesus hilft uns, am anderen das Gute zu erkennen und wertzuschätzen.

Wertschätzung hilft zu Klarheit und Frieden, zu Wahrheit und Recht, zu Licht und Liebe. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen - lasst uns mit Jesus den Blickwinkel einnehmen, der das Gute am anderen wahrnimmt, lasst uns den Blick der Wertschätzung üben!

Und das andere:

Ich glaube, wir kennen es alle nur zu gut: Dass wir auf den anderen zeigen und uns dadurch von unserem eigenen Leidensdruck ablenken. Wir

sagen: "Die ist schuld" und: "Der ist verantwortlich" wenn wir meinen: "Mir tut das so weh" und "Ich kann die Situation so nicht ertragen".

Die Kommunikationsforschung sagt heute : Appelle, Du-Botschaften bringen nicht weiter. Sie werden abgewehrt. Sie lösen in der Regel Verhärtung aus und Trotz. Sie blockieren die Verständigung. Viel besser gelingt das Gespräch mit Ich-Botschaften. Wenn ich deutlich sage, was mir wichtig ist.

Liebe Gemeinde, in diesem Sinne hat Jesus der Martha geholfen! Als Martha sagt: "Die Maria hilft mir gar nicht", da spricht Jesus sie auf sich selbst an: Martha, Martha - zweimal nennt Jesus sie beim Namen - "Höre, es geht um dich!":

"Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe!"

Jesus erkennt, wie es Martha geht. Und mit seinen Augen soll Martha ihre Situation selbst klar sehen können: "Ja, mir ist das alles hier zuviel!"

Und Jesus hilft ihr weiter: Eins aber ist Not - konzentriere dich! Verlier dich nicht in dem vielen! Es ist gut, bewusst zu wählen, wofür du deine Kraft und Zeit einsetzt!

Liebe Gemeinde, das steckt hier drin! Luther hat aus dem Griechischen übersetzt: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Viel Sorgen und Mühe, das ist Mehrzahl. Es geht um das Viele, dem Jesus das eine, das Notwendige entgegensetzt.

Und dann geht der Blick wertschätzend zu Maria, die bewusst gewählt hat, das gute Teil, das nicht von ihr genommen werden soll.

Liebe Gemeinde, ist es nicht so: Heute leiden viele Menschen unserer Zeit an dem Gefühl der Zerrissenheit!? Nicht nur die Mütter fühlen sich hin- und hergerissen zwischen Familie und Beruf und verschiedenen Ehrenämtern. Wir alle fühlen uns oft überfordert von den vielerlei Herausforderungen und Möglichkeiten. Und wir alle leiden oft darunter, dass wir nicht alles schaffen können!

So sind die Verhältnisse bei uns und so ist es nicht gut. Da muss etwas anders werden!

Wir kennen alle das Martha-Gefühl: "Mir ist das alles zuviel!"

Wenn wir heute hören, was Jesus zu Martha sagt, dann kann das uns in unserem Leben helfen:

Konzentrier dich! Verlier dich nicht in dem Vielen! Wähle bewusst, wofür du deine Zeit und deine Kraft einsetzt!

Das ist nicht unbedingt deckungsgleich mit "Setz dir Prioritäten!"

Prioritäten setzen heißt ja, dass dann einiges runterfallen muss.

Konzentrier dich heißt für mich eher: "Was du tust, das tue gern! Und: Was du tust, das tue ganz!"

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen -
Wir sehnen uns nach Klarheit und Frieden, nach Wahrheit und Recht, nach
Licht und nach Liebe und ich denke, wir haben hier einen guten
Wegweiser entdeckt!

Dein Reich komme, Herr! Wir wünschen uns das. Wir sollen uns dahin
aufmachen. Folgt mir nach, sagt Jesus.

Von Jesus haben wir heute zwei wichtige Dinge gehört:

1.) Nimm den Blick der Wertschätzung ein! Sieh doch das Gute, das die
andere tut!

Und:

2.) Konzentrier dich gut in deinem eigenen Tun!

Liebe Gemeinde, ich glaube wirklich, das bringt uns weiter auf dem Weg
der Gerechtigkeit in Gottes neue Welt.

Und wir haben Maria und Martha als Vorbilder:

Maria, die klar wählt, wofür sie ihre Zeit und Energie einsetzt. Jesus lobt
sie dafür. Sie hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen
werden - obwohl wir mit großer Sicherheit vermuten können, dass Marias
ganze Umwelt da ganz anderer Meinung war!

Und Martha ist für uns sehr wichtiges Vorbild! Weil sie weiß, an wen sie
sich wenden kann, wenn sie etwas drückt, wenn sie leidet, wenn ihr etwas
wehtut, wenn ihr alles zuviel ist.

Martha hat sich an Jesus gewandt und Gott selbst hat ihr geholfen und da
ist für jeden Menschen Hilfe, auch für uns: Bei Jesus, denn Gott versteht
aus eigener mitmenschlicher Erfahrung und hat das Leid, ja selbst den
Tod überwunden.

Amen.

Lied: Ich möcht, dass einer mit mir geht, EG 209,1-4